

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 9

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elemente, Betonungen durch Bildausschnitt, durch Isolierung oder Perspektive, neuartige auf oder Untersichten, stoffliche Kontraste etc. Die weitere Schau mußte sodann selbstredend die Anwendung all dieser neuen Mittel zeigen, sei es im Porträt, in der Tier- oder Pflanzen-Foto, in der Landschaft oder in der Reklame-Foto. Wenn der Besucher Bilder bewunderte, die längst bekannte Dinge vorstellen, ein Pflanzenblatt, eine Tierhaut, eine Reihe silberner Löffel oder aufeinander getürmte Stühle, so beweist diese Tatsache am Besten, daß der Fotograf die Dinge als echter Künstler neu gesehen und für uns neu gestaltet hat und uns durch den neuartigen Anblick eines Stückes der „banalen Umwelt“ neu beschenkt hat. Was kann man von der Kunst mehr verlangen?

Gegenwärtig (vom 7.—28. Mai 1933) kann man nun in den Räumen des Gewerbemuseums eine Ausstellung von Schülerarbeiten der kunstgewerblichen Abteilung der Allgemeinen Gewerbeschule sehen, nachdem vor Jahresfrist eine solche der handwerklichen Abteilung stattgefunden hatte. Dabei sind die Studien und Resultate der Maler, Schriftsetzer, Drucker, Buchbinder, Lithographen, Stein-drucker, Photographen, Chemigraphen, Bildhauer, Goldschmiede, Graveure und Ciseleure zu finden. Es fehlt nicht an hochrespektablen Leistungen auf allen diesen Gebieten. Was aber diesmal speziell ins Auge springt, das ist die Leistung des jeweiligen Lehrers, der seine Aufgabe nicht nach einem vorgefaßten Schema, sondern stets nach dem besonderen Können und wandelnden Gestaltungswillen des Einzelnen erfüllt. Im Grunde die einzige mögliche Methode für Schüler einer kunstgewerblichen Abteilung. Die bildhauerischen Arbeiten scheinen darunter besonders glücklich geraten. Ferner stellen auch die Tagesklassen für Malen und Dekorationsmalen, angewandte Graphik, Modezeichnen, Photographie, Buchbinden, Textilarbeit, Bildhauerei und Modellieren, sowie die Kurse für die Angestellten der Basler Band-industrie aus. In diesen Arbeiten fühlt man die strenge Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Tages und auf die Erfordernisse der praktischen Anwendung intensiv heraus. Der Besucher der Ausstellung trifft zwar nur teilweise auf fertige Erzeugnisse, vielmehr, was zur Aufklärung auch weit wertvoller, auf die einzelnen Stadien der Ausbildungsvorgänge. (Rü.)

Totentafel.

• **Walter Vogel-Gruber, Schmiedmeister in Hölstein** (Baselld.), starb am 23. Mai im 30. Altersjahr.

• **Albert Lüthi, alt Zimmermeister in Märstetten** (Thurgau), starb am 23. Mai im 70. Altersjahr.

• **Karl Ulmi, Baumeister, Teilhaber der Firma Lerch, Ulmi & Cie., Bauunternehmung in Winterthur**, starb am 24. Mai.

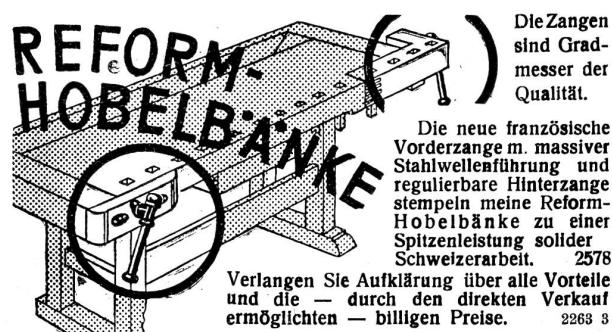
• **Werner Rüegg, Architekt in Zürich**, starb am 26. Mai im 51. Altersjahr.

• **Albin Jeker in Büsserach** (Solothurn), **Präsident des Verwaltungsrates und früherer Geschäftsführer der Schloß- und Beschlägefabrik Kleinlützel**, starb am 26. Mai im 69. Altersjahr.

• **Karl Gasser, alt Drechslermeister in Bern**, starb am 27. Mai im 72. Altersjahr.

• **Joh. Jakob Brassel, Sattlermeister in Wolfhalden** (Appenzell A.-Rh.), starb am 28. Mai im 73. Altersjahr.

• **Emil Pfister, Zimmermeister in Egg** (Zürich), starb am 29. Mai im 64. Altersjahr.



V. BOLLMANN / KRIENS
WERKZEUGFABRIK

• **Friedrich Ott-Lüscher, alt Küfermeister in Bern**, starb am 29. Mai im 56. Altersjahr.

Verschiedenes.

Baurecht und Subvention an das Schweizerische Schulmuseum in Bern. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Einräumung eines selbständigen Baurechts im Werte von 120,000 Fr. westlich des Brückenkopfs beim Helvetiaplatz an die Stiftung Schweizerisches Schulmuseum, wo diese ein neues Schulmuseum errichten will. Außerdem beantragt er die Bewilligung einer Subvention à fonds perdu von Fr. 75,000 an die Fr. 435,000 betragenden Kosten des Museumsgebäudes.

Förderung des Wohnungsbaues in Bern. Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat folgende Anträge: Mehrheitsantrag der Kommission und des Gemeinderates.

I. Die Gemeinde Bern unterstützt und fördert den Wohnungsbau in kultureller, ethischer und baukünstlerischer Hinsicht.

II. Als zurzeit dringlichste Aufgabe fördert sie im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit die Sanierung hygienisch ungenügender Bauten im Gemeindebezirk.

III. Sie fördert unter Berücksichtigung der Wohnungsmarktlage den Eigenheimbau durch Private und Genossenschaften (Ein- bis Dreifamilienhäuser mit Zwei- bis Fünfzimmerwohnungen), Gruppenbau, Siedlungen und Quartieranlagen, sobald die private Bautätigkeit diese Aufgabe nicht erfüllt.

IV. Die Förderung bezieht: a) Die Verbilligung des Wohnens. b) Die Erstellung gesunder und nach neuzeitlichen Grundsätzen gestalteten Wohnungstypen. c) Die Wahrung baukünstlerischer und städtebaulicher Forderungen beim Bau an sich, in der Gruppierung und der Einfügung in Umgebung und Stadtrahmen.

V. Die Förderung soll geschehen: 1. Durch Abgabe von geeignetem Bauland aus Gemeindebesitz. 2. Nach Maßgabe der verfügbaren Mittel durch Gewährung von grundpfändlich gesicherten Darlehen im I. oder II. Rang bis zu 80 % der Grundsteuer-schafung. Für Darlehen an Genossenschaften werden die Bedingungen in den einzelnen Fällen besonders festgelegt.

VI. Für die Förderung der oben erwähnten Zwecke soll dienen: 1. Genehmigung der Pläne mit dem Recht der Korrektur durch die Gemeindebehörde. 2. Genehmigung der Kostenvoranschläge, der Materialwahl mit dem Recht der Korrektur durch die Ge-

meindebehörde. 3. Das Einsetzen von Treuhändern der Gemeinde für die Finanzen und Bauführung. 4. Abordnung von Gemeindevertretern in Genossenschaften, Verwaltungsräte und Aufsichtskommissionen.

VII. Die Grundpfanddarlehen sollen in der Regel nur an Eigentümer oder Genossenschaften, deren Mitglieder während mindestens fünf Jahren in Bern Wohnsitz besessen und Steuern bezahlt haben, ausgeteilt werden.

VIII. Der Gemeinderat wird beauftragt, mit den Organen der bernischen Burgergemeinde in Verbindung zu treten, um in zweckdienlicher Zusammenarbeit eine befriedigende Förderung der weiblichen Entwicklung der Stadt Bern, insbesondere der Wohnbautätigkeit, zu erreichen.

IX. Der Gemeinderat wird zur Durchführung der vorstehend festgesetzten Grundsätze und zum Erlaß der notwendigen Reglemente ermächtigt.

Literatur.

Ein Teilgebiet wahrsten Heimatschutzes vermittelt Heft 16 der „Deutschen Bauzeitung“, welches eine Anzahl neuer, kleinerer Postgebäude Bayerns publiziert. Angesichts dieser Bauwerke fällt so recht das Manko auf, das bei dergleichen Aufgaben in unserem Lande in Erscheinung tritt. Zwar weichen diese bayrischen Beispiele bewußt vom Bauernhaustyp ab und scheuen sich auch nicht, die Anwendung neuer Baustoffe zu zeigen. Der Reiz dieser Objekte liegt in erster Linie in der taktvollen Rücksichtnahme auf die benachbarten Bauwerke und in ihrer geschmackvollen Unterordnung unter wertvolle vorhandene Gebäude. Merkwürdig, daß dabei sowohl stark geneigte Walmdächer, wie schwachgeneigte Satteldächer und sogar die ehemals dort heimischen Pultdächer vorkommen, ohne zu stören. Leise Distanzierungen und gemessene Kontraste bringen gerade die unterhaltsame Note in das Dorfbild. Dazu gesellt sich die ungezwungene Einfügung dieser Poststellen in das Landschaftsbild, eine Einfügung, die in jedem einzelnen Falle wieder frisch geschaffen werden muß. Man trifft dabei sehr einfache Baugestaltungen, durch wirtschaftliche Verhältnisse diktiert, die im Plan oft geradezu nüchtern wirken müssen, welche aber in ihrer Realisierung in der Natur dann höchst reizvoll sind. Dies geschieht durch eine handwerklich sachgemäße, gute Durchbildung und durch eine liebevolle Behandlung der Details, auch des „Unbedeutenden“ und „Nebensächlichen“, das es für einen ernsthaften Architekten eben nicht gibt. Das mit bestem Erfolg angewandte Mittel zur Einbindung in die vorhandene Situation besteht darin, eine Übergleitung zur Natur durch geeignete Bepflanzung, Einfriedungen, verbindende Mauern und Zäune zu finden. Das rücksichtslose Hineinstellen in die Landschaft, das wir so oft beobachten müssen, ist dabei glücklich vermieden. Eine schlichte Betonung etwa eines Einganges genügt durchaus, wenn eine bescheidene, anständige handwerkliche Gesinnung das ganze Bauwerk durchflutet. Die Achtung vor der Wichtigkeit der einzelnen Aufgabe und das Verantwortungsgefühl und der Takt des Architekten den Aufgaben gegenüber waren die bestimmenden Momente bei der Entstehung dieser kleinen und für uns in ihrem Geiste und ihrer Haltung sehr vorbildlichen bayrischen kommunalen Bauwerke. Rü.

Die Abhärtung unserer Kleinen gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer richtigen, vorsorglichen

Kinderpflege. Es bedarf keiner langen Begründung, daß nur in der warmen Jahreszeit begonnen werden darf, die kleinen Kinder abzuhärten. Die Grundsätze, nach welchen dies geschehen soll, finden wir im soeben erschienenen Mai-Heft der „Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes“ aus reicher Erfahrung heraus erörtert. Neben weiteren Abhandlungen über die eigentliche Gesundheitspflege des Kindes enthält die Nummer mehrere Beiträge, die an praktischen Beispielen die oft seltsamen Krankheitszustände schildern, deren Ursachen seelischer Art sind und denen die Eltern oft ratlos gegenüberstehen. Auch der „Sprechsaal“, die „Spiel- und Beschäftigungsecke“, die „Handarbeiten“ und der „Austausch von Erziehungserfahrungen“ bringen wie immer viel nützliches. Die gediegene Zeitschrift ist für jede Mutter eine wertvolle Unterstützung und auch die werdende Mutter wird sich mit Freuden in die schmucken Hefte vertiefen. — Probenummern der überall sehr geschätzten Zeitschrift sind kostenlos von jeder Buchhandlung, sowie vom Art. Institut Orell Fülli in Zürich 3 erhältlich (Abonnementspreis halbjährlich Fr. 3.70).

Der Dumme hat Glück! Ja oft im Leben ist es so. Auch der „Spatz“ weiß zum Trost aller weniger Begabten von einem Närchen zu erzählen, der infolge seiner Dummheit nicht wenig Glück hatte. — Ferner entdecken wir aber im Spatz auch eine Geschichte von einem ganz klugen Mädchen, das seiner Geschicklichkeit halber einem Jungen das Leben rettete. — Der Spatz, die lehrreiche Jugend-Zeitschrift bringt wieder eine Fülle schöner Erzählungen mit Illustrationen, praktische Bastelarbeiten und ein neues, gewiß sehr humorvolles Spiel, das „Zeitungswettrennen“. Zuletzt sehen wir noch, daß sich jedes einen schönen Preis gewinnen kann, durch die Lösung einer nicht allzuschweren Preisaufgabe. — Allen Eltern, die den Spatz noch nicht kennen, möchten wir empfehlen, mit ihm Bekanntschaft zu machen. Gratis-Probehefte sind vom Verlag Art. Institut Orell Fülli, Diezingerstraße 3, Zürich erhältlich. Ebenso ist der Spatz an sämtlichen Bahnhofskiosken und in den Buchhandlungen zu haben.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

NB. **Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche** werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen**; derartige Anzeigen gehören in den **Insetarateil** des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man **50 Cts.** in Marken (für Zusendung der Offeren) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, **20 Cts.** beilegen. **Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.**

Fragen.

156. Wer liefert 50—150 m³ ganz saubere Weichholz-Maschinenspäne? Offeren an Baubüro Doppelturhalle Emersberg, Schaffhausen.

157. Wer hätte 1 gebrauchte, aber gut erhaltene, event. neue komb. Bandsäge mit Kehl-, Frä- und Bohrmaschine abzugeben? Offeren unter Chiffre 157 an die Exped.

158. Wer liefert farbigen Feinkies, bis 10 mm Korngröße? Offeren mit kleinem Probemuster an P. Roffler, techn. Bureau, Schiers (Graubünden).

159. Welche Firma fabriziert oder liefert konische Ölkannen, stehende Form, mit Druckpumpe? Offeren an Postfach Nr. 20 in Uster.

160. Wer hätte abzugeben für einen Einsatzgärtter 2 Walzengestelle mit Unten- und Oben-Antrieb samt Ketten, für 60 bis 65 Durchlauf? Offeren unter Chiffre 160 an die Exped.

161. Wer liefert Wand-Aufhängemotoren mit beidseitig verlängerten Wellen für die Anbringung von Schmiegelscheiben zum Schärfen von Maschinen-Werkzeugen? Offeren an Fr. Moos, Holzbaugeschäft, Illnau (Zürich).